

Rosenheim, Bayern



KOMMUNALSTRUKTUR

Bevölkerungszahl insgesamt	63.909 (Dez. 18)
Bevölkerungszahl mit Migrationshintergrund (Anteil in %)	38
Bevölkerungsentwicklung (2011 bis 2016, in %)	+ 7,24
Anteil der 0–3 Jährigen in der Kommune	2.146
Anteil der 0–3 Jährigen in Familien in Armutslagen in der Kommune	377
Alleinerziehenden-Quote mit Kind U3	noch nicht erhoben
Kommunales Budget für Frühe Hilfen	60.588,02 € Mittel der Bundesstiftung ca. 7.000 € Eigenmittel der Stadt Rosenheim 26.4000 € (2018)

Mittel aus dem Förderprogramm KoKi – Netzwerk frühe Kindheit

WIR ÜBER UNS

Ansprechperson	Susanne Lein
Funktion im Netzwerk	Leitung KoKi
Netzwerk-Name(n)	Koordinierungsstelle Frühe Kindheit
Netzwerkgründung	2010
Unser erstes Dokument	Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 15.10.2009 zur Errichtung einer Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi)
Zielgruppen	Werdende Eltern und Familien mit Kindern von Geburt bis 3 Jahren
FH-Gremien	Interdisziplinäre Fallberatung, Praxisforum GFB, regelmäßige Kooperationstreffen mit Schwangerenberatungsstellen, Frühförderstellen, Kinderärzte etc.
Anzahl Kooperationen	Gesundheit: 11, Kinder- und Jugend: 9, Schwangerschaftsberatung: 3, Frühförderung: 3, Sonstige: 11, Freiwilligenarbeit: 5



Unser Verständnis Früher Hilfen

- Vernetzt
- Frühzeitig
- Niederschwellig

Unsere Projektziele

- Vergrößerung bzw. Stabilisierung des Netzwerks
- Besseres Erreichen und bessere Partizipation von psychosozial belasteten Familien
- Gute Evaluation der Hilfemaßnahmen, um belastbare Daten für politische Entscheidungsträger zu haben

Herausforderungen

Im Bereich Frühe Hilfen:

- Bessere Partizipation von Eltern
- Frühzeitiges Erreichen von psychosozial belasteten Familien
- Stabilisierung und Erweiterung des Netzwerks
- Abbau der Ressentiments gegenüber dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Im Projekt:

- Terminliche Koordination der Teilnehmenden an der Steuerungsgruppe/Umsetzungsgruppe und Qualitätsentwicklungswerkstätten
- Mangelnde zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen bei den Netzwerkakteuren und uns
- „Alltagsgeschäft“

Erfahrungen mit Qualitätsentwicklung

- Einbindung der Frühen Hilfen in die sozialraumorientierte Jugendhilfe
- Interprofessionelles Lernen durch interdisziplinäre Fallberatungen, Fortbildungen (u.a. Kita/Tagespflege/KoKi), Praxisforen GFB und Fachtage
- Entwicklung und Fortschreibung netzwerkbezogener Konzepte (Kinderschutz, GFB und KiH)
- Evaluation der Frühen Hilfen-Maßnahmen, durch Erhebung des Hilfebedarfs vor und nach Beendigung
- Partizipation durch Elternbefragung in Zusammenarbeit mit Jugendhilfeplanung
- Elterninformation durch Homepage mit Angeboten für junge Eltern
- Fortführung des Projekts „Willkommen!“ und Babybegrüßungsfeste mit dem Kinderschutzbund Rosenheim
- Etablierung des Elterntelefons „Nummer gegen Kummer“ e. V. zusammen mit dem Kinderschutzbund
- Regelmäßige interdisziplinäre Netzwerktreffen
- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen, u.a. Psychiatrie, Sucht und Häusliche Gewalt
- Öffentlichkeitsarbeit u.a.

Wichtige Materialien des Netzwerks:

- Internetangebot: www.rosenheim.de/stadt-buerger/jugend-familie-soziales/fruehe-kindheit-koki.html
- Konzepte (Kinderschutz, Kinderbetreuung im Haushalt, GFB, gesundheitsorientierte Familienbegleitung)
- Protokoll einer IFB
- Flyer Koordinierungsstelle Frühe Kindheit, Homepage

Qualitätsentwicklungsbedarfe – darum sind wir dabei

- Bedarfsermittlung, Evaluation und Dokumentation von Veranstaltungen interprofessionellen Lernens (Fachtage, Fortbildungen)
- Ideen für neue Formate interprofessionellen Lernens
- Besseres Erreichen und bessere Partizipation von psychosozial belasteten Familien
- Stabilisierung des Netzwerkes

Erwartungen an die Projektteilnahme

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkakteuren
- Ideen um das bestehende Netzwerk zu erweitern und zu stabilisieren
- Wissenschaftlich fundierte Daten bezüglich Netzwerkarbeit, Partizipation von Familien, Qualität von Angeboten
- Austausch und Best-Practice-Beispiele zu den Themen Netzwerk, Qualität von Angeboten und Zusammenarbeit mit Familien aus anderen Kommunen und Bundesländern

Mehrwert

- Stabilisierung und Erweiterung des bereits vorhandenen Netzwerkes
- Intensivierung der bestehenden Zusammenarbeit
- Verbesserung der bisherigen Zugänge und Angebote für junge Familien
- Wege zur besseren Partizipation der Eltern

Wünsche an die Zusammenarbeit im Cluster

Vergleichbarkeit von Standortvoraussetzungen

Austausch über Erfahrungen, Schwierigkeiten und Lösungsstrategien

Best-Practice-Beispiele

Offenheit